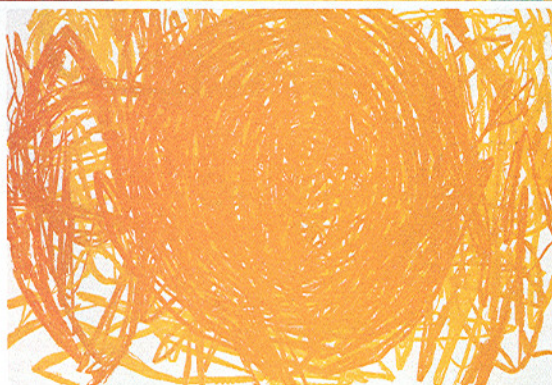




Abstrakt vs. figurativ. Während Otto Zitko titellos mit Andersartigkeit (rechts) in China Diskussionen auslöst, schmeichelt Ma Yanhongs „Divination“ (oben) dem österreichischen Auge.



Ars der Welt



Das 48-Bier-in-mir-Girl

In drei Stunden 48 Flaschen Bier zu trinken und in High Heels über einen Schwebebalken zu balancieren ist schon ein Kunststück. Dass die Performance der Japanerin Tomoko Takahashi im Chapter Arts Centre in Cardiff aber auch hohe Kunst ist, wollen Kommunalpolitiker nicht wahrhaben. Dabei hat es den wallisischen Steuerzahler nur läppische 5.000 Pfund gekostet, um Takahashi aka Anti-Cool sturzbetrunken durch die Experimentica 05 wanken zu sehen. Der Kurator kontert: „Das war aussagekräftige Kunst. Das war nicht nur eine Frau, die viel Bier trank.“ Stimmt. Das war verdammt viel Bier.



Der Scanner-Boy

„Gefrorene Zeit“ erzeugt Markus Sucher mit seinen „Rennacs Studios“, für die er bei der heurigen Ars Electronica eine „Goldene Nica“ in der Kategorie „u19-freestyle computing“ erhielt. „Rennacs“ ist ein Anagramm von „Scanner“, und die haben es dem Weibel-Studenten angetan. So hält er ganze Spielfilme mittels Scan fest und lässt sie zu einem Bild verschmelzen. Citizen Kane auf einen Blick erspart viel Zeit und Popcorn. Prädikat: sehenswert.

MARKUS SUCHER / RENNACS STUDIOS
BIS 22. DEZEMBER 2005
ARTBITS GALERIE & EDITION / LINDENGASSE 28 / 1070 WIEN

Kunstmarkt 05

Die Entdeckung Chinas

Die Schlagzeile zum Kunstjahr: Abstrakte Malerei aus Österreich findet in China Einlass, während eine junge chinesische Malergeneration nach Salzburg schlüpft.

Der erste internationale Großauftritt chinesischer Künstler wurde 1999 auf der Biennale in Venedig wahr. Leisere Klopfschläge gab es schon seit den 80er-Jahren, als sich die Volksrepublik langsam dem Rest der Welt zu öffnen begann und zeigte, dass zeitgenössische Kunst „Made in China“ nicht nur existent und zahlreiche Ausstellungen wert, sondern auch verkäuflich ist – im Westen. Nicht im eigenen Land, wo sie sich kaum gegen die erdrückende Präsenz der traditionellen chinesischen Kunst behaupten konnte. Auch chinesische Sammler zeitgenössischer Kunst gab es nicht.

Das ist jetzt anders. Die Wirtschaft boomt, die Kunst auch. Im Jahr 2004 verkauften Pekings Galerien bereits fast die Hälfte ihrer Bilder an chinesische Kunden, zuvor noch beinahe alles ins Ausland. Die Zeit ist also reif für die Eroberung des Liebhabers zeitgenössischer Kunst aus dem Reich der Mitte durch österreichische Künstler. Ein Markt, der durch seine Größe die Herzen heimischer Galeristen und Kuratoren höher schlagen lässt. Auch die von MUMOK-Direktor Edelbert Köb und Yvonne Weiler, Witwe des Malers Max Weiler, die mit der Ausstellung „Neue abstrakte Malerei aus Österreich“ einem abstrakter Kunst fremden Publikum die Arbeiten von Herbert Brandl, Erwin Bohatsch, Gunter Damisch, Hubert Scheibl, Walter Vopava und Otto Zitko vorsetzten.

„Ich denke schon, dass die Ausstellung Diskussionen ausgelöst hat“, freut sich Otto Zitko darüber, dass es auch in China selten einhellige Meinungen gibt. Seine abstrakten Bilder und Papierarbeiten waren bis Ende November in Shanghai, Peking, Xi'an und Guangzhou zu sehen, ab Mitte Dezember sind sie im Wiener MUMOK. Er selbst reiste zur Ausstellungseröffnung nach Shanghai und zeigt sich nach seinem ersten Chinabesuch beeindruckt. Jedoch lässt sich für ihn der gegenwärtige Kunstbetrieb in China nicht mit dem in Europa vergleichen. „Tatsache ist aber, dass bereits einige europäische Galerien in Shanghai und Peking Zweigstellen eröffnet haben oder Kooperationen mit chinesischen Partnern eingegangen sind. Man wird sehen, wie sich das weiterentwickelt.“

So befremdet die abstrakte Kunst der renommierten Österreicher den chinesischen Ausstellungsbesucher haben muss, so bekannt wirkt die figurative Malerei der 15 jungen Chinesen, die derzeit in Salzburg ausstellen. Sie bieten keinen exotischen Ausflug in unbekannte Gefilde der Kulturgeschichte eines fernen Landes, sondern zeigen Arbeiten, die ohne spezifische Kenntnisse über China jedermann als Kunstwerke zugänglich sind. Globalisiert, verstanden und gern gekauft sind sie, während der Betrachter und potenzielle Käufer in China noch auf Abstraktes trainiert wird. Der Begriff „Weltkunst“ hämmert sich in den alltäglichen Wortschatz.

CHINA RETOUR / ERWIN BOHATSCH, HERBERT BRANDL, GUNTER DAMISCH, HUBERT SCHEIBL, WALTER VOPAVA, OTTO ZITKO
16. DEZEMBER 2005 BIS 19. FEBRUAR 2006
MUMOK, WIEN

YCCA / YOUNG CHINESE CONTEMPORARY ART
BIS 18. DEZEMBER 2005
HANGAR-7, SALZBURG
wiener-TIPP: GEFÜHRTE AUSSTELLUNGSRUNDGÄNGE AM 27. NOVEMBER, 14 UHR, UND AM 16. DEZEMBER 2005, 17 UHR, BEI FREIEM EINTRITT

Die Top-5-Ausstellungen im Dezember
25/11–15/1 Zur Tektonik der Geschichte. Forum Stadtpark/Graz. Mit Klub Zwei, Lisl Ponger, Peter Weibel u.v.m.
25/11–6/2 Louise Bourgeois/Aller-Retour. Kunststhalie Wien/Halle 2/Wien. Das Spätwerk der heute 94-Jährigen.
26/11–15/1 Janet Cardiff & Georg B. Miller. Kunststhalie/Bregenz & Johanniterkirche/Feldkirch. Zwei Kanadier im Lände.
27/11–12/2 REAL/Junges Österreich. Kunststhalie/Krems. Zeitgemäßer Realismus der nächsten Künstlergeneration.
7/12–19/3 Egon Schiele. Albertina/Wien. Über 270 Zeichnungen zum ersten Mal in dieser Zusammenstellung.

